



**DER TOD**  
aus  
**„ÄRZTEHAND“**

**Robert Kovarik**

# Der Tod aus ärztehand

Nach wahren Begebenheiten

—

von  
Dr. Robert Kovarik

—

2. Auflage

Die Namen der handelnden Personen und Orte wurden geändert mit Ausnahme solcher, welche im Bonusmaterial aufgeführt sind.

1. Auflage:  
ISBN: n183939845355

© 2023 von Robert Kovarik, Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzungen in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne Genehmigung des Autors in irgendeiner Form - durch Fotokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren - reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden.

All rights reserved (including those of translation into foreign languages). No part of this book may be reproduced in any form - by photo print, microfilm, or any other means - or transmitted, or translated into a machine language without written permission from the author.

# Inhaltsverzeichnis

SONNTAG, 19. August 2007.....	1
Nahe Breinig - 18:47 Uhr.....	2
Krankenparadies - 19:32 Uhr.....	5
MONTAG, 20. August 2007.....	9
Paradiesraum - 10:04 Uhr.....	10
Die große Visite - 10:26 Uhr.....	17
Krankenhauskorridor - 10:31 Uhr.....	21
Paradiesraum - 10:59 Uhr.....	28
Inspektionszimmer - 14:22 Uhr.....	39
Arztzimmer - 14:34 Uhr.....	41
Krankenhauskorridor - 14:51 Uhr.....	49
Paradiesraum - 15:53 Uhr.....	50
Krankenhauskorridor - 16:12 Uhr.....	53
Arztzimmer - 16:22 Uhr.....	54
Radiologie - 17:26 Uhr.....	58
DIENSTAG, 21. August 2007.....	61
Paradiesraum - 13:18 Uhr.....	62
Wohnhaus Jung - 19:07 Uhr.....	65
Wohnung Jung - 21:02 Uhr.....	69
MITTWOCH, 22. August 2007.....	73
Arztzimmer - 13:18 Uhr.....	74
Paradiesraum - 13:27 Uhr.....	80
Inspektionszimmer - 13:38 Uhr.....	86
Paradiesraum - 13:38 Uhr.....	86

DONNERSTAG, 23. August 2007.....	88
Paradiesraum - 10:16 Uhr.....	89
Krankenhauskorridor - 11:59 Uhr.....	90
Arztzimmer - 12:06 Uhr.....	91
Paradiesraum - 13:21 Uhr.....	92
Sterilisationsraum - 14:19 Uhr.....	95
Paradiesraum - 15:02 Uhr.....	96
Arztzimmer - 15:07 Uhr.....	102
Inspektionszimmer - 16:21 Uhr.....	114
Paradiesraum - 16:48 Uhr.....	115
Krankenzimmer Nr. 7 - 17:14 Uhr.....	120
FREITAG, 24. August 2007.....	123
Arztzimmer - 11:14 Uhr.....	124
Paradiesraum - 11:14 Uhr.....	127
Paradiesraum - 11:47 Uhr.....	136
Die große Visite - 13:32 Uhr.....	143
Paradiesraum - 14:08 Uhr.....	146
Arztzimmer - 15:13 Uhr.....	158
Inspektionszimmer - 15:14 Uhr.....	158
Im Sterbezimmer - 15:15 Uhr.....	159
Krankenhauskorridor - 15:17 Uhr.....	161
Die Wahrheit - 15:20 Uhr.....	162
Dichtung oder Wahrheit?.....	178
Bonusmaterial.....	182
Bonus 1.....	183
Bonus 2.....	188

MTD, Februar 2006: Distanzhafter nach Kovarik.....	191
Brisante Müdigkeit der Ärzte:.....	191
Zitate:.....	193
Mein Statement.....	196

SONNTAG,  
19. August 2007

## Nahe Breinig - 18:47 Uhr

„Autsch! Lass das!“

„Du Schufft!“

Die Pappelbäume seitlich der Landstraße zu Aachen huschten mit ihren schnellen Schatten an Martha vorbei. Die tief stehende Sonne blendete die Augen der verärgerten Frau. Sie klappte die Sonnenblende auf ihrer Beifahrerseite herunter. Damit gewann sie zwar nur halbwegs einen vernünftigen Schatten, aber es war besser als nichts. Im kleinen Spiegel, das an der Rückseite des Sonnensegels angebracht war, kam ihr hübsches Gesicht zum Vorschein. Sie quittierte es mit einer zornigen Genugtuung.

„Der Schufft! Er ist sich gar nicht bewusst, wer mit ihm sein Leben bestreitet.“

Rechts neben ihr glitt eine wunderschöne, hügelige Landschaft an ihr vorbei. Grüne, saftige Wiesen wurden durch dunkle Säume der fast unwirklich niedrig erscheinenden, da fernen Wälder umrahmt. Hier und da liefen kleine Gruppen von Laubbäumen zurück, und sogar ein kleiner Bachlauf schlängelte sich eilends nach hinten, wie schnell der Mazda Xedos fuhr.

Martha genoss die Schönheit der spätabendlichen Landschaft nicht. Dafür könnte sie ihren Erfolg bei Doktor Schwarz umso mehr genießen. Heute kehrte sie von der Nachmittagsparty mit befreundeten Ärzten des Palaks Paradiesheimes nach Aachen zurück.

Martha blickte schief seitwärts nach links. Die Hand, mit der sie ihn an die Wange schlug, tat ihr noch weh.

Hat er den Streit wieder entfacht?

Oder war sie es, die damit anfang?

Schließlich war es völlig egal, wer wirklich der Erste war. Der Streit kam über sie beiden gleichermaßen so heftig wie ein Gewitter mit Donner und Schlag.

„Es macht Dir nur Spaß, Männer verrückt zu machen, nicht?“, sagte die männliche Stimme. „Du übertreibst gerne, Martha! Aber ich warne Dich! Es

kann einmal für Dich sehr gefährlich enden. Spiele nicht mit den Gefühlen der anderen! Und schon gar nicht mit den meinen!“, warnte der neben ihr sitzende Mann.

„So? Bist Du eifersüchtig? Du? Gerade Du? Ich flirtete nur. Nichts mehr. Was ist dabei? Du, Du bist der, der fremde Frauen so gerne bumst!“

„Ausgerechnet Du willst mir so etwas vorwerfen, Martha! Du hast mich in Wirklichkeit nur als deinen Ernährer geheiratet. Das Vergnügen suchst Du Dir woanders aus!“

„Das brauche ich mir nicht von Jemandem sagen zu lassen, der so einen kleinen Pimmel hat, wie Du! Einen kleinen Pimmel! Kleinen! Mickrigen!.... Roland, pass auf! Oh Gott! Was tust Du? Nein! Nein! Aaaa....!“

Ein weiblicher Angstschrei.

Das Quietschen der Reifen auf einer schmalen Asphaltstraße.

Ein dumpfer Schlag.

Stille.

Nach einer Weile vorwurfsvoll: „Wolltest Du mich jetzt umbringen, Roland? Wegen Deinem Flittchen? Oder wegen Deinem kleinen Pimmel?“

Männlich, verzweifelt: „Martha, lass den Quatsch endlich! Du treibst mich bis zum Wahnsinn!“

„Du Schuft! Ich glaube Dir nicht! Nicht mehr!“

„Lass es sein, sage ich Dir! Wir liegen hier im Straßengraben mit einem kaputten Auto, und Du lässt auch jetzt nicht locker! Es war nur Deine Schuld, dass ich das Loch in dem Asphalt zu spät sah. Du hast mich abgelenkt.“

„Liebst Du sie, Roland?“

„Nein, nein, und wieder nein! Wie oft muss ich es Dir noch sagen? Ich liebe sie nicht! Klar? Sie ist nicht meine Geliebte. Reicht es Dir endlich?“

„Du würdest mich gerne tot sehen, Roland, nicht? Dann würdest Du frei für sie sein, nicht wahr?“

„Lass das endlich! Du bist verrückt! Und Du machst auch mich verrückt! Ich weiß nicht, was ich noch mit Dir machen soll! Sei doch vernünftig und nicht so hysterisch! Wer soll es mit Dir aushalten?“



Aufschrei: „Sage nicht, dass ich hysterisch bin, Roland! Ich weiß, was ich weiß.“

Ein junger Mann um etwa Dreißig mit kurzem, braunem Haar in einem zerknittertem Tagesanzug öffnete die Türe des Autos, das etwa ein Meter tief unter der Landstraße auf dem Getreidefeld lag. Einige tiefen, weißen Kratzer verunstalteten den sonst makellos glänzenden, schwarzen Lack des japanischen Wagens der gehobenen Klasse.

Roland seufzte, stieg aus und ging, etwas hinkend, auf die andere Seite des Wagens. Er seufzte erneut. Ein Baumstumpf bohrte sich in die Motorhaube an der Beifahrerseite rechts.

Roland streckte seinen Arm der zerbeulten Autotüre entgegen.

„Komm, Martha! Mach die Türe auf! Schrei nicht so! Sei still! Gib mir die Hand! Ich ziehe Dich aus dem Auto heraus! Du musst nur ein bisschen zu mir rutschen. Mach schon! Ich helfe Dir dabei.“

„Plötzlich! Du? Du willst mir helfen? Du? Zu spät! Jetzt kümmerst Du Dich um mich? Jetzt? Erst jetzt? An mich solltest Du früher denken! Als Du sie am Po angefasst hast!“

Er, müde: „Es war nichts dabei, Martha. Gib mir lieber Dein Taschentuch! Ich fange an aus der Nase zu bluten. Und lass endlich den Streit sein!“

Aufschrei! „Oh Gott, Roland! Es geht nicht! Ich kann nicht raus! Ich kann meine Beine nicht bewegen! Ich bin gelähmt! Gelähmt! Ist es das, was Du wolltest?“

„Bist Du verrückt? Bleib ruhig, Martha! Bleib sitzen! Ich gehe gleich irgendwo uns eine Hilfe zu holen.“

„Nein! Nein! Nein und wieder nein!“

„Warum, Martha? Warum nein?“

„Dann würden die Sanitäter gleich merken, dass ich kein Höschen trage!“